Es war in mondesheller Nacht Als ich triefend nass erwacht' I'm Bad aus Schweiß und Blut Wie Feuersglut.

Die Sinne ganz und gar entrackt,
Der Blick verworren und verrackt.
Versucht ich panisch nach Erinnerung:
Was ist gescheh'n in dieser Nacht?
Ich bin erlegen jener Macht,
Die in mir watet, mich zu brechen droht.
Sie jagt mich, treibt mich weit hinaus
Zu suchen meinen Festtagsschmaus,
Zu jagen voller Wut
Nach rotem, heißem Blut

Die zweite Seele brennt in mir, So glahend heiß, so schwarz. Sie fahrt, wenn ich die Macht verlier', sie verbrennt mich.

Mein Antlitz fahl, die Lippen rot
Aus den Augen blickt der Tod,
Alljene Seelen, die mein Opfer war'n.
Doch schier endlos ist die Gier,
Sodass ich jede Macht verlier'.
Mein altes Leben ist den Flammen nah.
So bin ich weder Mensch noch Tier,
Ich leb' nicht mehr I'm Jetzt und Hier,
Ich bin ein Vagabund am Hullenschlund am Abgrund

Der Geist I'm Spiegel blickt mich an Und fragt, ob ich mich entsinnen kann An jenen Menschen, der dort war. Es ist zu lange her, Ich erinner' mich nicht mehr!

Sie verbrennt mich Sie verbrennt mich